



1901

Der junge Schnee

Der junge Schnee will fort und fort
Hoch oben tanzen und lachen;
Er möchte nimmermehr sein Kleid
Auf Erden schmutzig machen.

Doch einmal muß er niederwärts,
Ihm geht's wie allem Andern.
Man kann nicht ewig unschuldsvoll
In reinen Höhen wandern.

Und wie er weinend niedersinkt,
Bis nah zur Erde gleitet,
Sieht er ein holdes Frühlingskind,
Das wie im Jubel schreitet.

Er küßt sie auf den rothen Mund
Und will sich nimmer trennen,
Und als er glücklich lächelnd stirbt,
Fühlt er ein heißes Brennen!

Käthi Hartmann

Zweierlei Köpfe

Zwei Sorten Köpfe gibt es; grundverschiedne sind's.
Die einen brennen eignes Licht im Schädel drin,
Ein theures Licht, — es zehrt die Kraft des
Lebens auf.

Die Andern brennen fremdes Licht im Schädel drin,
Ein billiges Licht, mit dem sich's trefflich leben läßt,
Ob's nun gekauft, geborgt, gestohlen ist, das Licht.

Albert Matihäl

An den Kater

Als der gewaltige Zeus sich des herrschenden Scepters bemächtigt,
Gab er jeglichem Gott aus der Zahl der lebendigen Wesen
Eines zu Dienst, dass es fortan treu ihm zur Seite gesellt sei:
Hera den Pfau, dem Poseidon das Ross, Aphroditen die Taube,
Artemis gab er das flüchtige Reh und den Falter dem Eros.
Und dann lächelt er fein und er winkte Athenen und Bakcheus:
„Lange schon führet erbitterten Kampf ihr Beiden, ich weiss es.
Bakcheus heischt und Athene verlangt von den Männern die Nächte,
Und so gebührt euch Beiden ein Thier, das sich freuet des Dunkels.
Dir, ernstblickende Tochter, verleihe' ich die mürrische Eule;
Dir, mein Bakcheus, schmiege' an den Fuss sich der knurrende Kater.
Geht nun und streitet euch fort. Um die goldenen Tische gelagert
Schauen wir Götter den Zank. Doch die Kosten bezahle das
Menschlein.“

Max von Seydel

Abendrausch

In den Linden steht ein Lied,
Süß und bang —
zitternd über Moor und Ried
weht ein Glockenklang.

Hüllt ein Schleier tief die Welt
und mich müden Wanderer ein —
einen lieben Pfad nur hellt
fern ein stiller Sternenschein . . .

Wilhelm Holzamer



H. Nisle (München)

Aschermittwoch

Eine Szene von
Otto Julius Bierbaum
Dem Club „Zur Bethelnuß“ gewidmet

(Das Schlafzimmer des Dandy. In der Mitte ein enormes Himmelbett, das von weißen Mullvorhängen umgeben ist, die mit fallenden grauen Rosen in Seide bestickt sind. Eben solche Vorhänge an den hohen Fenstern. Gegenüber dem Bett eine große Waschtouillette aus grauem Marmor. Die Wände haben graueidene Bepan- nung; der durch das ganze Zimmer gehende Teppich zeigt hellrote Rosen auf grauem Grunde. An den Wänden hängen in weißen Lackrahmen Lithographien von Toulouse-Lautrec.

Es ist zwei Uhr Nachmittags, aber im Zimmer herrscht vollkommene Dämmerung.)

Der Dandy (im Traum, hinter den Gardinen des Bettes, singend):

Bald links herum, bald rechts herum, doch stets am Liebes-
ba . . . a . . . ndel (Ein Gespräch wiederholend, mit Nachahm-
ung der Stimmen u.): Käthi, die Welt ist eine Bethelnuß. . .
Was für'n Ding? . . . Eine Bethelnuß . . . Woah i, was
dös is? . . . Frag Deinen Kunstmalers . . . A, der Fabian! der
schläft ja scho' . . . Käthi? . . . Was is? . . . Die Welt ist eine
Bethelnuß!

(Singend):

Und der Herr Marquis in Grau
Hat 'ne bli-bla-blonde Frau
Mit gefärbten Haaren;
Ei jawohl, ei jawohl,
Die 'mal anders waren.

(Sprechend): Daran ist kein Zweifel erlaubt; man siehts am
Ansatz. Aber dennoch:

Ich mag nicht jene, ich will nicht diese,
Ich lieb allein die Frau Marquise.

Seht kann sie trinken wie ein Fährerich; sie war nicht um-
sonst Büffetmamsell.

(Erwacht, gähnt, ruft): Ka—simir!

Kasimir (der Kammerdiener, erscheint im Schmucke seiner
schwarzen Koteletten): Gnädiger Herr befehlen?

Der Dandy: Heute ist Dienstag?

Kasimir: Sehr wohl, gnädiger Herr, aber eigentlich . . .

Der Dandy (brüllend): Sie sollten sich das Wort „eigent-
lich“ abgewöhnen! Das Wort ist eine Impertinenz! Wollen
Sie vielleicht behaupten, daß ich betrunken bin?

Kasimir (unerschrocken, aber stotternd): Im Allgemeinen ist
heute Mittwoch. (Betont): A—scher—

Der Dandy: Auch das noch! Auch das noch! Kann
Einem dieser verfluchte Kalender denn gar nichts gönnen? —
Kasimir, haben Sie gebeicht? Haben Sie Ihr schlechtes Leben
abgeschworen? Fühlten Sie das Kreuz von Asche auf Ihrer
lasterhaften Stirne?

Kasimir: Ich hatte noch keine Zeit dazu heute, gnädiger
Herr, aber . . .

Der Dandy: Kasimir, Kasimir, Sie sind
ein Soolei von einem Sünder. So hart ge-
fottent sind Sie! Ist es wahr, daß Sie in
Frack und Lack und Claque, und zwar in
meinem Frack und Lack und Claque in den
Blumensälen waren! Ich reiße Ihnen die linke
Kotelette ab, wenn Sie leugnen!

Kasimir (betroffen, aber schnell in Fassung,
mit dem Tone des verdächtigten Unschuld-
engels): Aber gnädiger Herr . . .

Der Dandy: Kasimir, Sie tremolieren,
also sind Sie erkannt. Ich würde sagen:
Schämen Sie sich! wenn ich ein Idealist wäre.
Da ich das aber nicht bin, schenk ich Ihnen
das Zeug.



Leopold Graf von Kalckreuth (Stuttgart)

Kasimir (zieht den Mund breit, so daß die Koteletten wie zwei Flügel auseinander gehen; murmelt): Ergebensten Dank, gnädiger Herr. Befehlen der gnädige Herr Thee oder Chocolate heute?

Der Dandy: Antipyrrhin.

Kasimir (ohne eine Spur von Erschütterung): In Siebhübler oder Bülner?

Der Dandy: In Selt.

Kasimir (verdreht entsetzt die Augen und schlüpft unhörbar hinaus).

Der Dandy: Das war eine Inspiration. Gift mit Gift als Gegengift. Combinirtes Verfahren. Ein begabter Morgen! (Ruft): Kasimir! Kasimir (erscheint mit einer Tablette): Gnä-

diger Herr? (Reicht die Tablette hinter den Vorhang).

Der Dandy: Welch' Zeit ist's?

Kasimir: Zwei Uhr vorbei.

Der Dandy: Sie sind ein Schwärmer! Ich bin ja erst um drei nach Hause gekommen.

Kasimir: Ich meine zwei Uhr Nachmittag^s



„Ja Europa ist erlegen — Wer kann Ochsen widerstehen?“ (Keine, Romancero II.)

Max Bernuth (München)

Der Dandy: Und Sie bestehen darauf, daß heut' Mittwoch ist?

Kasimir: Aschermittwoch.

Der Dandy (mit dem Ausdruck eines Generals, der den Schlachtplan entwirft): Demnach: Graue Hosen, stahlblaue Weste, schwarzer Gehrock, graubraune Orchidee und die Alexandritgarnitur.

Kasimir (hat mit hochgezogenen Augenbrauen zugehört und verschwindet geschäftig wichtig in's Garderobezimmer).

Der Dandy: Der Alexandrit ist der Aschermittwochstein. Zwar noch inwendige Gluth, aber überflort. — Ich pläse heute vor Inspirationen. — Daran ist die Marquise schuld. Dieses Mädchen ist, was man eine Muse nennt. Dabei tanzt sie wie das fleischgewordene Fegefeuer. Wenn sie sich bloß die Haare besser färben wollte. Indessen: Wer wäre Mensch und ein vollkommenes Thier? (Singt): Man muß nicht unbeschleißt sein! Und überdies: Wozu sind wir Philosophen? Was hätten wir Philosophen zu thun, wenn die Welt vollkommen wäre? Es ist in der That Alles sehr nett eingerichtet. Auch

das mit dem Aschermittwoch ist gut disponiert. So kann sich der Mensch doch ausruhen, weil er muß. Und in sich gehen, Emil! In sich gehen! — Wenn ich so in mich gehe . . . Man entdeckt da allerhand. Zum Beispiel . . . (ruft): Kasimir!

Kasimir (erscheint mit sechs Paar grauen Hosen): Gnädiger Herr?

Der Dandy: Kasimir, sind Sie schon einmal in sich gegangen?

Kasimir: Wie befehlen?

Der Dandy: Haben Sie schon einmal den Stachel der Erkenntniß in Ihren Busen gedrückt?

Kasimir (grinsend): Hähä . . .

Der Dandy: Sehr richtig, Kasimir, es ist zum Lachen. Ich wußte längst, daß Sie ein Cyniker sind.

Kasimir: Ich wollte fragen: Welche graue Hose gnädiger Herr befehlen?

Der Dandy: Auch noch Nuancen verlangen Sie von mir, Unerfättlicher? Einen Moment! Also gut: die mit schwarzen und grauen Parallelstreifen.

Kasimir (sehr ernst): Ich verstehe: die Unendlichkeitshose.

Der Dandy: Sehr richtig: die Unendlichkeitshose! — Aber was ist denn das: sagen Sie mal, Kasimir, haben Sie mich heute früh nicht ausgezogen?

Kasimir: Gnädiger Herr lassen es nicht dazu kommen. Gnädiger Herr drohten mir mit Entlassung, wenn . . .

Der Dandy: Sie sind ein Feigling. Gehen Sie! **Kasimir** (macht ein beleidigtes Gesicht und verschwindet mit der Hosenlast).

Der Dandy: Also habe ich Schamloser nicht einmal die Wäsche gewechselt . . . Und wir wollen eine neue Kultur heraufführen! Wir wollen der Menschheit neue Gebärden beibringen! — Bescherähs sind wir, Bescherähs! — Pfui Teufel, fogar die Regelmütze habe ich noch auf dem Kopf. (Eine hohe Bierrotmütze fliegt aus dem Vorhangswall ins Zimmer). Ach, mein ganzes Gesicht klebt, und einen Geschmack hab' ich im Munde . . . leimig — Wef' aber die Zunge faul ist, daß Seele kann schwerlich nach Umbra duften. Das könnte in Jesus Sirach steh'n. Indessen gibt es Eau de Botot, und somit: Kasimir!

Kasimir (schläft mit fragender Miene herein): Gnädiger Herr?

Der Dandy: Mischen Sie das Mundwasser!

Kasimir: Befehlen gnädiger Herr die „schwerste von den Künsten“?

Der Dandy: C'est ça, doch mit einem Schuß old english Lavender water. Aber penibel, wie Mister Pips, der Bar-Tender! Erst Botot, dann Cologne, dann peppermint, dann drei Tropfen Myrrhentinktur, dann einen halben Tropfen von dem ekligen Zeug, womit man, wie Sie wissen, Kasimir, Leichen konservirt, und schließlich, aber das gilt bloß für heute, ein Spritzerchen von old Englands köstlichem Lavendelwasser, als Aschermittwochsnuance. So, Kasimir, wusch sich die ebenso schöne wie erfahrene Königin von Saba die dunkelkorallenfarbige Höhle des bogenförmigen Mundes, an dem jener König von Juda zu hängen gewohnt war, den Sie in der Bibel erstem Teile nachschlagen können. Und nun verschwinden Sie, heben Sie sich weg, fahren Sie ab!

Kasimir (verschwindet, hebt sich weg und fährt ab).

(Man hört knarrende Bewegungen hinter den Bettvorhängen; dann gerathen diese selber in Bewegung; zwei Füße in Lackschuhen erscheinen; dann zwei Waden in schwarzseidenen Strümpfen; dann zwei Schenkel in knappanliegenden weißseidenen Hosen. Der Vorhang theilt sich: Der Dandy tritt heraus. Er ist in ein seidenes Bierrotkostüm gekleidet; im übrigen ein kräftig schlanker junger Mann, Ende der Zwanziger, mit einer Saltemase, starkem, in dem gepuderten Gesicht besonders ausgeprägt hervortretenden Augenbrauen, und ganz kleinem, schwarzen Schnurrbärtchen.)

Der Dandy (zur Waschtollette schreitend, preitend deklamierend):

Komm, Aurora,
Und entflore
Dein durchlauchtig Angeischt;
Tulpen flammen
Hell zusammen
Mit der Rosen Purpurlicht;
Wolken wiegen Deinen Wagen,
Den die Morgenwinde tragen:
(Leichtbin): Dies ist heute mein Gedicht.

Kasimir! Kasimir!! Kasimir!!!

Kasimir (hulst eifrig herbei): Gnädiger . . .

Der Dandy: Wo ist der Phonograph? Sind Sie von Sinnen, Abtrünniger? Soll ich in die leere Luft dichten?

Kasimir: Gnädiger Herr haben ihn heute früh gegen die Wand geworfen.

Der Dandy (düster): So ist meine Unsterblichkeit um ein Kleinod von Gedicht ärmer. — Uebrigens, der Anfang kam mir bekannt vor; entweder ich oder ein anderer muß ihn schon einmal gedichtet haben. Es wird einem heutzutage impertinent schwer gemacht, originell zu sein. Das Meiste ist schon weggedichtet. Die ganze Vergangenheit ist ein einziges großes Plagiat an der Gegenwart. Weh Dir, daß Du ein Enkel bist! Wenn ich nicht Emil wäre, möchte ich Goethe gewesen sein. — Verstehen Sie meinen Schmerz, Kasimir?

Kasimir (grinst und schüttelt seine Koteletten).

Der Dandy: Dann gehen Sie hinaus, Monstrum, und sorgen Sie für Maloffol. — Womit könnte man den Aschermittwoch stimmungsvoller beginnen, als mit grauförnigem Maloffol? Nur

der Barbar ist bloß mit der Seele fromm; der Kulturträger auch mit der Zunge. (Skandirt):

Sprach's und wandte sich d'rauf zum flaschen-
belasteten Waschtisch,
Zeigte dem Spiegel die Zähne und griff zur
borstigen Bürste,
Krieb das Email mit Bedacht nach den Seiten
sowohl, wie nach aufwärts,
Siehe, da glänzten sie gleich wie Blüten der
südlichen Mandel.

Es gibt kein Vermaß, das so den Localton
des Aschermittwochs hätte, wie der alte, brave,
schleifbeinige Hexameter. — Herr Professor Dr.
Johann Heinrich Böh, ich gestatte mir eine kleine
klassische Libation! (Er ergreift das Glas Mund-
wasser und gurgelt. Darauf puht er sich die Zähne):
Nun komme Tag, daß ich dich küssen kann! (Stellt
sich breitbeinig vor einen Spiegel): Emil, Adels-
mensch und Kulturträger, — wie siehst Du aus!

Ein Angeficht wie Käse,
Die Beine knick und matt, —
Wohl dem, der Aschermittwochs
Keinen Spiegel im Hause hat.

Ob die Marquise heute auch so wie Camem-
bert aussieht?

Ein Camembert, umrahmt von rothen Locken,
Es starrt der Blick, und alle Pulse stoden,
Und Du erkennst, o Mensch, wenn Du bei
Sinnen bist,

Vor diesem Bild, daß Aschermittwoch ist.

Es ist doch sehr ein nachdenklicher Tag. Die
Ineffizienz aller Genußorgane stabilisiert sich als
ein rocher de bronze vor der matschen Seele
wie ein gigantisches Ausrufezeichen, und man
sieht mit einem confirmandenhaften Gefühle von
Betroffenheit da. — Leben, meine süße Geliebte,
kannst Du mir noch gut sein, da ich so schlecht ge-
wirthschaftet habe? Hast Du noch Blumen für
mich und Früchte, oder bloß den leeren Korb?
Nimm' mich bei den Ohren, stell' mich in eine
Ecke, wie einen schlechten Schüler, laß' mich auf
Erbsen knien und den Selt an Deiner vollen
Tafel cariren, — aber gib mir keinen Korb auf
immer. Augenblicklich ist mir zwar schwach zu
Muthe, und ich fühle, daß ich mir den Magen
verdorben habe, aber es gibt ein Wort, das heißt
Diät, und hinter diesem Worte lächelt die Hoff-
nung. Fasten, — ja! Vierzig Tage lang fasten
wie der Johannes von Sudermann, den man nicht
aufführt, aber ich muß gewiß
sein, daß Du mir dann wie-
der gut bist, Du mit den ro-
then Lippen, Du mit der vol-
len Brust, Du mit den nie
untergehenden Sonnen Dei-
ner huldreichen Augen! Ge-
biete, und ich will Drillhan-
züge tragen vierzig Tage lang
im Schutte von Predigt-
amtskandidaten. Gebiete, und
ich will vierzig Tage lang
Knorr's Hafermehlschleim es-
sen. Gebiete, und ich will
meiner Tante täglich Ohnets
Romane vorlesen vierzig Ta-
ge lang. Aber dann mußt
Du mich wieder in Deine
Arme nehmen, meine süße
Geliebte. Du sollst mir dop-
pelt lieb sein dann, und
ich will keinen Tag so hoch
preisen, wie den Aschermitt-
woch, den Tag der großen
Diät! —



Kasimir: Gnädiger Herr?
Der Dandy: Ist das Bad geheizt?
Kasimir: Zweiunddreißig Grad.
Der Dandy: Ist der Masseur da?
Kasimir: Jawohl.
Der Dandy: Die Manicure?
Kasimir: Jawohl.
Der Dandy: Und welches Pferd?
Kasimir: Lux, der Rothsuchs.
Der Dandy: Sind Sie bei Sinnen? Ist das
ein Aschermittwochs Gaul? Bestellen Sie Lex, die
behäbige Schimmelstute!
Kasimir: Sehr wohl!
Der Dandy: Dann können Sie jetzt in die
Kirche gehen.



Knotenbock

Von Arthur Dolitscher

Knotenbock heißt ein kleiner, buckliger Schreiber
im Salzversteuerungsamt. Seit Kurzem trägt er
das linke Auge verbunden und die Nase hoch,
die Kollegen wollen ihn kaum wiedererkennen.
Das kam so:

Als ganz junger Bursch — denn so weit muß
die Chronik zurückgreifen! — als ganz junger
Bursch schmückte sich Knotenbock mit den herrlich-
sten hellblauen Schlipfen, die in der Stadt auf-

zutreiben waren, allein sie hatten Mühe sich be-
merkbar zu machen, denn das spitzige Kinn lag
so dicht auf der runden Brust, wie ein Schiffs-
schnabel auf dem Globus; kaum daß man ein
wenig Kielwasser von ihnen sah. Dafür fuchtel-
ten ein paar lange Hände in blutrothen Glacés,
die sogleich Jedermann in's Auge springen muß-
ten, und das war Knotenbock eben recht, denn
er war ein eitler Bursche. Als er dann älter
geworden war, suchte er der Welt schon mit per-
sönlicheren Vorzügen zu imponiren, so mit seinem
Vornamen Oskar, der so fein klang in der Vor-
stadt, wo er zu Hause war. „Mein Name ist
Oskar!“ das klingt doch fein? Aber er sagte
es sonderbar gepreßt, und seine kleinen Augen
funkelten dabei unruhig und fragend zu den
Mädchen hinüber, die sich in ihrer Ecke ganz dicht
an einander schmiegeten, Knotenbock von der Seite
anblickten und erst verstohlen, dann immer mutziger
sicherten. — Und wie dann die fünf, sechs langen,
pechschwarzen und seidigen Härchen aus dem
spitzigen Kinn herausgeschossen waren, da lagen
sie über einer abgenützten, schwarzen und fettigen
Spottgeburt von einer Halsbinde und bewegten
sich bloß, wenn Knotenbock den verkniffenen Mund
aufthat, und das geschah selten. Auch sagte er,
wenn er seinen Namen nennen mußte, jetzt ein-
fach: Knotenbock! und lächelte dazu bitter in sich
hinein, denn er hatte irgendwo von Schicksal und
Vorherbestimmung gelesen. Doch hinderte ihn
dies nicht, all die Mädchen und Weiber und Frauen-
zimmer, die ihm auf der Straße begegneten, so
ingrimmig und feindselig anzuschauen, als trügen
sie und nicht das Schicksal die Schuld an seinem
Unglück.

Jahrelang pendelte der kleine Bucklige zwischen
der trübseligen Wohnung und dem staubigen Amt,
dem staubigen Amt und der trübseligen Wohnung
hin und her, hin und her. Die alte Mutter starb.
Die alte Dienerin wurde immer älter. Die Straßen,
durch die er mußte, verjüngten sich, prohten aus
tausend Schaufenstern und Bogenlampen mit viel
zu hellem Licht und aus seinem Fenster unter'm
Dach konnte Knotenbock auf die fröhlichen Menschen
hinunterschaun, die an einander vorüberhuschten,
auch einander nachblickten, hie und da stehen blie-
ben, sicherlich um verliebte Worte zu tauschen und
tändelnd zu erlangen, was ihm ewiglich versagt
war. Dann warf Knotenbock das Fenster zu,
setzte sich auf die Bettkante und stützte die Ohren
in seine spinnebeinlangen Hände.

Denn das Leben hätte so schön werden können!
Im Amt war's gut sein, bis auf den widrigen
Geck, der Jahraus Jahrein nichts wußte, als mit
seinen Eroberungen prahlen, Loni, Gertrud, der
dicken Centa und wie sie
hießen, zu Hans auch — bis
auf die alte taube Magd, die
er haßte, weil sie selber einen
Buckel bekommen hatte vor
Altersschwäche, auch war
etwas Vermögen vorhanden,
aber an den Häusern in den
Straßen und der Liebe in den
jungen Jahren mußte man
sich vorbeidrücken, um nur
je eher wieder von den Men-
schen weg zu sein, die um
so lebensfroher wurden, je
tiefer er sich in seine Qual
hineinwühlte. Und so wäre
Knotenbock vielleicht aus der
Welt gegangen wie ein ver-
drießlicher Sonderling aus
einer sonntäglich überfüllten
Gasse, wenn sich an einem
Abend im letzten Herbst nicht
etwas ereignet hätte, daran
seine Seele sich kerzengrad
aufrichtete in dem kleinen
buckligen Körper.

Als er nämlich an jenem
Abend durch die noch helle





Der Haubenstock

Leo Putz (München)

Nenne nicht mit schnödem Sinne
Dieses Teuflein hier barock,
Weil es sich zum Ziel der Minne
Auserlas den Haubenstock!

Hand auf's Herz: Wie oft am Ende
Hat Dein sinniges Gemüth
Für verwandte Gegenstände
Ganz beträchtlich schon geglüht?

Haubenstöcke, Kleiderpuppen
Fand es himmlisch — oder nicht?
Freilich fielen Dir die Schuppen
Recht verspätet vom Gesicht!

Und Du hast sie hochgepriesen,
Die als Engel, die als Fee,
Bis das Wunder sich erwiesen
Endlich — als Papiermaché! **o.**

Straße heimwärts schlich, stürzte aus einem Chorweg ein Weiberschrei auf ihn zu: „Jesus, Maria und Josef!“ und zugleich empfand er einen so brennenden Schmerz im Gesicht, daß er hinschlug und das Bewußtsein verlor.

Als er dann zu sich kam und das rechte Auge aufschlagen konnte, hörte er, wie der Doktor der alten Magd sagte, daß das linke verloren sei und daß der Vitriol sonst keinen Schaden angerichtet habe, außer einer winzigen, verirrten Wunde am Kinn, die sich unter der kühlenden Salbe nur noch durch ein sanftes Kitzeln verrieth.

Knotenbock räusperte sich verwundert in seinem Bette, denn all' dies war so wenig verständlich! Wem hatte er denn was gethan, dafür er nun gar mit dem Augenlicht büßen sollte? Das rechte Auge starrte durch den Plafond geradhin auf zu Gott im Himmel und frug: ist denn mein Kreuz noch nicht schwer genug? Es liegt wahrhaftig so schwer auf mir, daß ich bucklicht gehen muß darunter. . . . Aber da setzte sich die alte Magd händeringend an das Bett des Einäugigen und hieß ihn das heile Auge schließen, wie's der Arzt verordnet hatte, und Knotenbock that es willig, weil die Geschichte, die er jetzt mit langen Umschweifern und vielem Gethue zu hören bekam, sich wie ein Traum anhörte.

Eine Verwechslung! Ein Frauenzimmer hatte ihn für ihren Geliebten gehalten, der sie trenlos verlassen, um eine andere zu heirathen. Armer Knotenbock! jammerte die Magd immerzu, so ein guter, stiller Herr, der doch gewiß nie mit einem Frauenzimmer zu thun gehabt, geschweige denn eines betrogen hatte! Sagte es, senzte tief, wischte sich die Augen und ging dann in die Küche, um einen frischen Eisbeutel.

Wie sie aber wiederkam, da sah Knotenbock aufrecht im Bett und starrte sie mit seinem übrig-

gebliebenen Auge durchdringend an. Dumme Person! Wie mit den Frauenzimmern zu thun gehabt? Wo sie ihre Weisheit denn her habe, he? Daher etwa, daß er nie mit seinen Abenteuern geprahlt hatte vor ihr? Dazu war sie ihm zu alt und zu taub gewesen, verstanden! Schon als ganz junger Bursch hatte er es mit den Frauenzimmern, und wenn er erst erzählen wollte, was er in den letzten Wochen. . . . Drei auf einmal habe er gehabt! Die Koni aus dem Bürgerbräu, die dicke Centa von den finstern Bögen und eine Gouvernante, die Gertrud hieß und weiß Gott die fremden Sprachen sprach. Keine Frauenzimmer! Geschwätz!! Nun thut sie mir den Gefallen und scheert sich in die Küche hinaus.

Und die alte Magd, die ihren Herrn all die Jahre noch nicht so viel auf einmal reden gehört, trippelte bestürzt in die Küche hinaus. Knotenbock legte sich unter seinem Eisbeutel tief in die Kissen zurück, mit der Vinde auf seinem Auge und zupfte an den fünf, sechs seidnen Härchen am Kinn, von denen zum Glück keines versengt worden war. Nichts mit den Frauenzimmern zu thun gehabt? Etwa, weil er bucklig war? Und der andere, mit dem ihn das elende Frauenzimmer verwechselt hatte? War der vielleicht ein Adonis? Einen Buckel hatte er jedenfalls, gerade wie er, Knotenbock, sonst läg er nicht hier, im Bett, jawohl!

„Das e—len—de Frauenzimmer!“ sprach Knotenbock und schnalzte dazu so laut, daß die alte Magd in der Küche es hörte, obschon sie taub war und ängstlich hereingetrippelt kam, um nach dem Befinden des Herrn zu fragen. Der hieß sie niederstehen und nun mußte sie erzählen, wie das elende Frauenzimmer denn eigentlich ausgesehen habe, nun im Gesicht und so, rundherum.

Und die Alte begann haarflein zu berichten, was die Nachbarsfrauen von dem elenden Frauenzimmer wußten. Daß Gott erbarm: groß und blond und dick war sie gewesen, mit starkem Busen und breiten Hüften. . . .

Knotenbock blinzelte. So, so, also blond und groß und dick, jawohl, so war's gerade recht, denn für die Mageren hatte er doch nichts übrig!

„He?“ machte die Alte und neigte ihr Ohr zu dem Patienten.

„Daß sie ein dummes, altes Weib ist, hab' ich gesagt, sonst nichts; na, und angezogen war sie auch irgendwie?“ Mit großem Gejammer fuhr die Alte in ihrer Erzählung fort. Allein sie kam nicht weit, denn es schellte im Flur.

„Da sind sie ja schon!“ rief Knotenbock aus und sprang vor Schrecken fast aus dem Bett. Dann befahl er der Magd ganz besondere Vorsichtsmaßregeln an für den Fall, daß es die drei Damen, Koni, Centa und Gertrud wären, und legte sich erwartungsvoll zurück, denn es war das erstemal, daß ihn Jemand besuchte. Aber es war nur der Kollege aus dem Amt, der widrige Geck und Weiberheld, der etwas Pikantes gewittert hatte und nun gekommen war, um von Knotenbock selbst Näheres zu erfahren. Zwinfernd setzte er sich zum Patienten und schlug auf die Bettdecke vor Vergnügen und Theilnahme.

Ei, ei, was waren denn das für Geschichten, poztausend! Solch ein Vogel war er also, Knotenbock? Ein Don Juan, der nicht um die Ecke biegen konnte, ohne daß Weiber mit Vitriol aus allen Chorwegen auf ihn losstürzten. Ja, stille Wasser sind tief! Und mit einem leisen Pfiff klopfte der Kollege auf die Stelle, wo er Knotenbocks Bauch vermuthete. Der Kranke spreizte sich und genoß zum erstenmal in seinem Leben das Glück, beneidet zu werden. „Nun, da war ja



Der Münchner auf Reisen

A. Otrey (München)

„I sag Dir, Gustl: All's is ma z'wider, de g'spreizten Leut, das warme Bier, der schlechte Café und der fade Kellner. — Jetzt hätt i guate Lust — und gang in d' Kunstausstellung.“

schon manches, das der Mühe werth gewesen wäre, damit zu prahlen, aber — nicht ohne einen Seitenblick wurde dies hervorgebracht — „die Renommee mit den Abenteuern überließ man ja gerne den jüngeren Leuten! Das mit dem Auge war ja fatal genug, aber der armen Frieda (Frieda hieß das elende Frauenzimmer) war nicht zu helfen!“

Der Kollege riß Mund und Augen auf. Wieso denn nicht zu helfen? Man sagte doch, es hätte eine Verwechslung stattgefunden?

Paperlapapp, Verwechslung hin, Verwechslung her, bemerkte Knotenbock geheimnißvoll. Nur die Sache mit dem Heirathen stimmte nicht. Es handelte sich nämlich um eine neue Haushälterin. Die alte, taube Person sollte nun nämlich bald

ihren Abschied bekommen und eine neue, junge ihre Stelle einnehmen. Nun, und das könnten gewisse Frauenzimmer eben nicht überleben. Uebrigens war's ein Prachtweib, die Neue, ein großes, blondes, dickes, jawohl, mit so starkem Busen und so breiten Hüften . . . kurz, ein neues Leben sollte beginnen und da war weiter nichts zu sagen!

Der Kollege wagte nicht zu mucken. Element! Bei dem konnte man ja in die Schule gehn! Und von dem ehrfurchtsvollen Schweigen gestachelt, legte Knotenbock mit dem Schatze seiner Erfahrungen los. Es fand sich, daß er Bescheid wußte, wie einer. —

Freilich waren da in einem gewissen Fach gewisse Bücher und gewisse Photographien aufgestapelt, aber als Knotenbock das Bett verlassen und mit dem rechten, heilen Auge sich wieder die Welt ansehen durfte, war der letzte Dienst, den die Alte in seiner Behausung leisten mußte: ein gutes Feuer im Ofen machen mit all dem Kram. Dann erwartete Knotenbock, mollig in der warmen Stube sitzend, das neue Leben, das bald drauf, von einem Dienstmann gefolgt, der seinen Koffer schleppte, wiegend die Treppe hinaufkam und die Klingel zog.

Zur Warnung

Ein interessanter Fall beschäftigte kürzlich das Wiener Landesgericht. Ein Lyriker hatte 488 Exemplare seiner Gedichte einem Buchhändler in Commission gegeben. Jahre vergingen, — wie viel, darüber schweigt die Geschichte, und es wurden fünf Gedichtbände abgesetzt. Den Rest verkaufte nun der Verleger als Makulatur, und er wurde deshalb vom Autor auf Schadenersatz verklagt. Tatsächlich erkannte ihn das Gericht der Unterschlagung eines anvertrauten Gutes für schuldig und verurteilte ihn zu einer ziemlich hohen Summe. — Der leichtsinnige Buchhändler kann sich aber seitdem vor lyrischen Verlagsangeboten nicht mehr retten.

Aschermittwoch-Sprüche

Raum ist in der kleinsten Kammer
Für den größten Rajenjammer!

Glücklich ist,
Wer verküßt . . .

Ein Schneider ist nie maßgebend, höchstens maßnehmend.

Auf dem Rigi sieht man zur Zeit des Sonnenaufgangs nur geweckte Leute.

Die Blumensprache der Mädchen ist eine andere, als die Sprache der Blumenmädchen.

Es gibt mehr Hundeliebhaber als Menschenfreunde.

P. v. S.

Das Volksgetränk!

Im Reichstag hat der Sozialdemokrat Schwegel bei Verathung der Schaumweinsteuer erklärt; der billige Champagner sei im wahren Sinne des Wortes ein Volksgetränk.

Der Spanier, Ungar, Italiener,
Der hat zum Volksgetränk den Wein;
Der Brite, nördlicher als Jener,
Der pumpt sich lieber Whiskey ein;
Es braut aus Arac feinster Sorte
Der alte Schwede seinen Punsch,
In Oestreich kommt das Bier zu Worte,
Doch gibt's auch Slivowitz nach Wunsch!

Den Reisschnaps lieben die Chinesen
Und die Japaner samt dem Thee,
Zum Palmwein strebt des Negers Wesen,
Der Türke stärkt sich an Kaffee;
Als Pulque nimmt der Amerikaner
Zu sich sein Quantum Alkohol,
Dagegen ist es dem Indianer
Bei jeder Art von Fusel wohl!

Der Yankee füllt sich seinen Magen
Mit Cocktails und mit Cobblers an,
Der Franzmann kann Absinth vertragen,
Der Eskimo sogar den Thran.
Aus Stutenmilch, die man vergohren,
Holt der Escherkese seinen Brand,
In Dattelsaft bis an die Ohren
Schwelgt mancher Lump im Kubierland!

Aus süßen Wurzeln, selbstgekauten,
Macht Bowle die Samoerin,
In Holland trinkt man den van Houten,
In Irland liebt man mehr den Gin.
Der Bur trinkt Milch von seinen Kindern,
(Drum mag ihn auch der Brite nicht) —
In Rußland gibt man schon den Kindern
Im Wodkasaufen Unterricht!

Auf seine Art behilft sich eben
Nach Kräften jeder Menschenschlag —
Es soll sogar auch Länder geben,
Wo man das pure Wasser mag.
Doch hier in Deutschland hat Herr Schlegel
Behauptet aus dem Handgelenk,
Bei uns zu Haus ist in der Regel
Champagnerwein das Volksgetränk!

Jawohl! Man kennt's am heitern Wesen,
Am steten Kling, klang, Gloria!
Am leichten Blut! — Und was die Spesen
Betrifft — Gottlob! Wir haben's ja!
Und wer uns diesen Trank besteuert,
Den plagt ein sittlicher Defekt!
Rein! Lieber noch das Brot vertheuert,
Als unser Volksgetränk, den Sekt!

KI-KI-KI

Südafrikanische Schüttelreime

Zu Albions Leid ist toujours en vedette
Der Buren tapfrer Feldhauptmann De Wet.

Es lassen sich leichter Lappländer
bekehren,
Als ungetreue Capländer belehren.

Zurück nach Old England fuhren bang,
Die stolz einst gesegelt zum Burenfang.

Doch weiss sich der edle Lord zu fassen.
Per Draht seine Schlappen — fort zu lassen.

Gern raubte der Brite die Schächte,
die Minen,
Wenn — der Bure zerstören nicht möchte
die Schienen.
Enzio

Klassische Zeugnisse

Dewet in der Kapkolonie
Bin so frei, grad' herein zu treten.
(Goethe, Faust.)

„Zum frz. Kulturkampf“

„Die Corporationen (verzeiht das Wort,
Das schlecht ist, wie die Sache!) vernichteten
Das freie Frankreich.“
(Klopstock, Oden „Die Jacobiner.“)

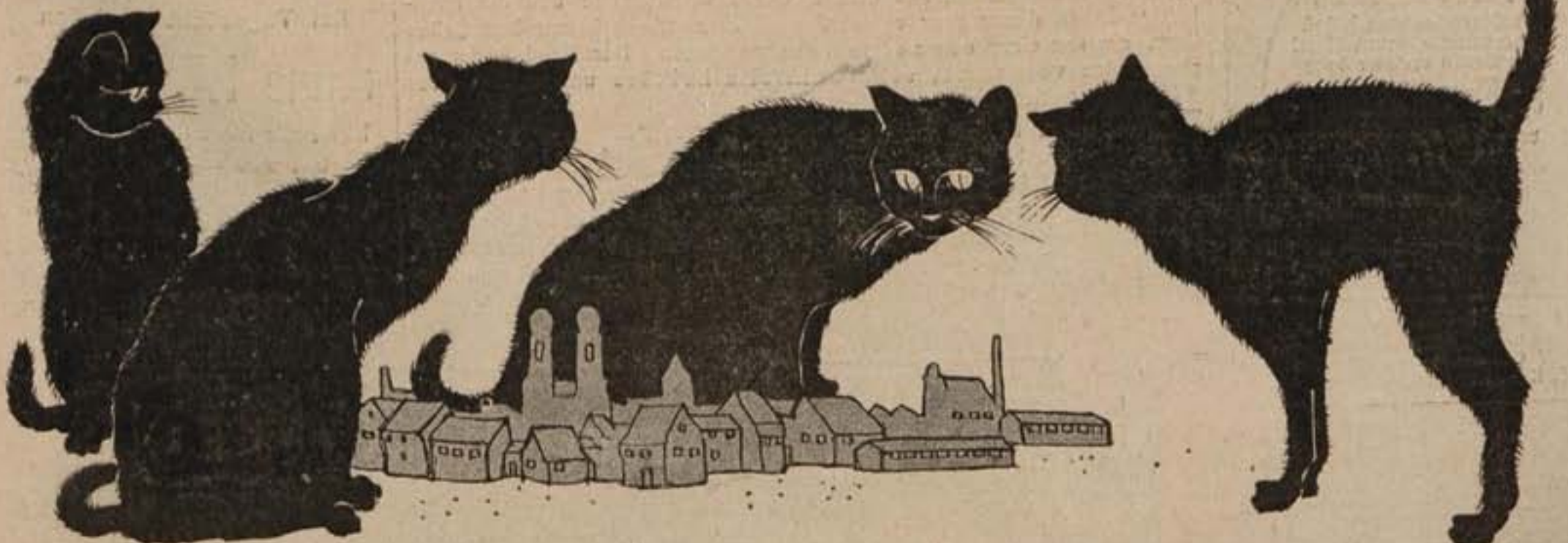
Unverbürgte Nachrichten

In der preussischen Armee sollen rothe Waffenröde eingeführt werden. Die bisherigen Bestände können bis auf Weiteres von der bayerischen Armee aufgetragen werden.

Die Sozialisten bereiteten dem Kaiser bei seiner Rückkehr aus England einen begeisterten Empfang, da die Einführung der Heeresverfassung nach englischem Muster nur noch eine Frage der Zeit sein könne.

Der mit dem schwarzen Adlerorden bedachte Roberts ist zu den deutschen Manövern eingeladen worden. Im Anschluß hieran soll sich der deutsche Generalstabschef, nebst Truppentheilen mit Roberts nach Südafrika begeben, um das dortige Gelände zu studiren.

Die Berliner Kriegsakademiker erhielten Befehl, sich parat zu halten zur Ueberführung nach England. Killan



Die Belagerung der Stadt MÜNCHEN am Morgen des Aschermittwoch. CASPARI.

Als Kräftigungsmittel

für Kinder und Erwachsene unerreicht!

Dr. med. Hommel's Haematogen

Warnung vor Fälschung!

Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen.

Nicolay & Co., Hanau a.M., Zürich u. London.

Herr Dr. med. Carl Boytinek in Rheinberg (Rheinland) schreibt: „Mit den Erfolgen von Dr. Hommel's Haematogen bin ich sehr zufrieden; insbesondere habe ich schwächliche Säuglinge unter Anwendung des Haematogen prächtig gedeihen sehen.“

Herr Dr. med. Paregger in Holzgau (Tirol): „War in der Lage, Dr. Hommel's Haematogen bei einem 21jährigen Bauernmädchen anzuwenden, die unter Erscheinungen starker Blutarmut (Herzgeräusch an der Spitze, 120 Puls in der Minute) und unter starkem Magenschmerz, Appetitlosigkeit, krank darniederlag. Nach Einnahme der ersten Flasche Haematogen bedeutende Besserung; nach Einnahme der zweiten Flasche konnte das Mädchen bereits ihrer häuslichen Beschäftigung nachgehen, sie konnte ziemlich hart arbeiten und bedeutende Strecken in's Gebirge ohne Mühe zurücklegen.“

Ist 70,0 concentrirtes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-Pat. No. 81,391). Haemoglobin ist die natürliche organische Eisen-Eiweißverbindung der Fleisch-Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: chemisch reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0. — Depots in den Apotheken und Droguerien. Litteratur mit Hunderten von ärztlichen Gutachten gratis und franko.

Humor des Auslandes

Eitiger Rückzug

Herr (Wohnung suchend): Ich hoffe, gnädige Frau, Sie haben nichts gegen Kinder.

Hausbesizersfrau: O, nicht im Geringsten! Ich habe selbst 8 Stück.

Herr: Um... ach ja... wenn ich die Wohnung nehme, werde ich Ihnen eine Karte schreiben. Habe die Ehre!

[(Tit-Bits)

Köchin (zu ihrer Freundin): Warum hast Du denn Deinen Trompeter laufen lassen?

Ich konnte es nicht mehr aushalten, er schmeckte zu sehr nach Messing.

(Sondags Nisse)

Maude: Du spielst schon wieder Tennis in der Sonne. Denkst Du denn gar nicht, wie Dein Teint aussehen wird?

Jennie: O, das thut nichts, ich bin ja verlobt.

(Harper's Bazar)



Lectüre !!

Die Sklaverei unserer Zeit M. 1,20 franco. Allerlei Evatöchter M. 1,20 franco. Die kleine Roque M. 1,20 franco. Mademoiselle Zizi M. 1,20 franco. Das Weiberegiment am Hof Frankreichs M. 2,20 franco. Kataloge briefl. g. 20 Pf. (Bfm.)

H. DALM'S Verlag, Charlottenburg 4 x

Weibliche Schönheiten 20 Briefm. Verlags „VENUS“, Berlin 34, Friedrichsgracht 50.

Das von Frau Anna Hein, fr. Oberhebamme a. d. KgL. Universitäts-Frauen-Klinik zu Berlin verfasste Buch Von der Frau für die Frau versend. geschloffen geg. 50 Pf. Frau Anna Hein, Berlin S. Cranienstr. 65.

Photo graph. Künstler-Studien. Katalog u. 100 orig. Aufnahmen 2 Mark (Marken) gross, Ausw. 5—10 Mk. J. Gerö, Kunst- u. Buchhdg., Budapest 7 i.

Patent-Anwalt G. DEDREUX MÜNCHEN

Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nervenranke. B.-Baden. Gegr. 1890.

Gänzl. beschwerdenfr. Morphinum- etc. Entziehung.

Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Sofortiger Fortfall von Morphinum und Spritze. Dauer der ohne Verlangen nach Morphinum und ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur etwa 4 Wochen. Ausführl. Prospect u. Abhandlungen kostenlos. (Geistesranke ausgeschlossen).

Dirig. Arzt: Dr. Otto Emmerich.

2 Aerzte.

HERZ SCHUHWAAREN mit dem „Herz“ auf der Sohle.

anerkannt bestes Fabrikat.

berühmt durch SOLIDITÄT

ELEGANZ und vorzügl. PASSFORM

En gros von der FRANKFURTER SCHUH-FABRIK, A.G. vormals OTTO HERZ & Co.

Vielfachen Wünschen entsprechend, Münchner „Jugend“ haben wir allen Jenen, welche die kennen lernen „Probe-Band“ aus acht verschiedenen, einen „Probe-Band“ aus acht verschiedenen, denen älteren Nummern zusammengestellt, aus dem sich die Vielseitigkeit und der reichhaltige Inhalt dieser ganz eigenartigen Wochenschrift besser beurtheilen lässt, als aus einer einzelnen Probenummer. Der Band bildet zugleich eine vornehme, sehr wohlfeile Lektüre und enthält circa 150 Illustrationen.

Wir geben diesen Proband zu 50 Pfg. (bei direkter dem äusserst billigen Preise von 70 Pf. im Inland, Mk. 1.20 in's Ausland) ab; derselbe ist durch alle Buch- u. Kolportagebuchhandlungen zu beziehen. Denen, die sich durch den Proband angeregt fühlen, empfehlen wir dann ein Probe-Abonnement für 1, 2 oder 3 Monate, welches jede Buchhandlung od. Postanstalt annimmt. Preis pro Quartal (13 Nummern) Mk. 3.50 Pf. excl. Porto.

MÜNCHEN, Färbergraben 24. Verlag der „Jugend“

Bestellen Sie gegen Einsendung von 10 Pf. oder 20 Heller unter Beauftragung auf dieses Blatt Almanach des Deutschen Kaufmanns f. 1901. J. Simon, gerichtlich. Bücher-Revisor Berlin O. 27.

HAARAUSFALL ! IST HEILBAR !

Schuppen, Kopfsucken etc. verschwinden sofort, ergrauen verhindert, fördern Sie die prakt. Haarpflege in gesunden und kranken Tagen gegen Einsendung von 30 Pfg. in Marken. Pet. Horn, Haarspezialist. Düren (Rhl.).

Billige Briefmarken en gros en detail. Preisliste gratis. A. Bestelmeyer, Hamburg.



NEUER Cartridge KODAK

No. 3

Negativgrösse 8x10 1/2 cm.

Bei Tageslicht zu laden.

PREIS M. 86.—

Wertvolle Neuerungen am verstellbaren Vorderteil.

Bei allen Händlern photograph. Artikel zu haben.

Illustr. Preisliste gratis u. franco.

KODAK GES. m. b. H. Friedrichstrasse 191 und 16 — BERLIN.

Pfund's condens. Milch

in Blechdosen mit Patentöffner.

Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund, Dresden u. London

Haben Sie den Schnupfen?

Dann nehmen Sie Sozodol-Schnupfen-Pulver. Beseitigt rasch u. radikal selbst den hartnäckigsten Stock-schnupfen. — Angenehm zu nehmen!
In den meisten Apotheken zu haben à 35 und 50 Pfg.



Alleiniger Fabrikant: S. Trommsdorff, chemische Fabrik, Erfurt. Nr. 74. Zusammensetzung: 7% Disodparaphenolsulfosaures Zink, Menthol und Milchzucker.



The Broad Arrow, London schreibt unterm 19. V. 1900: „Kann das Gedächtnis weiter entwickelt und geschult werden? Die bejahende Antwort darauf ist Pöhlmann's Gedächtnislehre, welche auf gesunden psychologischen Grundsätzen beruhend, das natürliche Gedächtnis entwickelt und es nicht durch ein verkünsteltes zu ersetzen sucht, wie so viele andere sogenannte Gedächtnissysteme. Pöhlmann's Lehre ist mit den erfreulichsten Ergebnissen von unzähligen Leuten erprobt worden, welche ihren Wert als einen einfachen, interessanten und höchst intelligenten Weg bezeugen, um ein lückenhaftes Gedächtnis genügend zu entwickeln und ein schwaches zu stärken. Prospekt mit zahlreichen Zeugnissen gratis und franko von

Chr. L. Pöhlmann, Mozartstrasse 9, München A 60.

Jugend

Inseraten - Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen sowie durch G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.
Insertions - Gebühren
für die 4 gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum Mk. 1.—

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungs-Expeditionen entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50 Oesterr. Währung 4 Kron. 60 Hell. bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.20, (Oest. Währung 5 Kr. 25 Hell.) in Rolle Mk. 5.—, Oest. Währung 6 Kron., nach dem Ausland: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Frco. 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Dol. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pfg. exclus. Porto.



Hochinteressant!
Iris - Bücher
Künstl. illustr. u. gebd.
4 Probo-Bände für Mk. 4.— fco.
A. Schupp,
München
Hildegardstr. 13a.

reich illustriert über
Katalog Flagellantis- mus, Strafen, Inquisition etc. versend. geg. 50 Pf in Briefmarken franco
H. R. Dohrn, Dresden 3.

Ewald Seet	Ewald Exquiast
Ewald Gold	Ewald Mosel Seet
Ewald Kaiser Seet	Ewald England Trocken
Ewald Gegründet 1868	Ewald Waldmann's Heil
Ewald Seet	

Ewald & Co. Rudesheim RHEIN.

Das Beste und Billigste
Prof. M. KOCH Act- und Freilichtstudien
250 Blatt. Bildgröße 15/20 cm
Einzelne Blätter à 60 Pfg.
H. WENDLER'S Künstlermagazin Berlin SW.

Sonderdrucke

Von dem in dieser Nummer enthaltenen Blatte „Ja Europa ist erlegen — etc.“ von **MAX BERNUTH** (München) haben wir **Sonderdrucke** auf Kunstdruckpapier herstellen lassen, die wir pro Stück für 1 Mark (für Porto und Verpackung 65 Pf. mehr) versenden.
G. Hirth's Verlag.

Für Kunstfreunde!

Kahn's Heliophotos sind die neueste Erfindung der photogr. Technik. Brillante Modelle! Hochmod. realist. Bilder-Catal. m. 64 reiz. Sujets M. 1.50. Prima Auswahl: 6 Cabin. M. 3, 12 Cabin. M. 5. Illustr. Verzeichn. üb. Curiosa etc. verschloss. 30 Pf. **Kunst-Verlag A. KAHN, Hamburg 3.**

Im Wiener Verlag (Buchhandlung L. Rosner) Wien I. erschienen soeben:

Huernheimer Raoul, Rosen, die wir nicht erreichen.

Ein Geschichtenbuch. Preis: M. 2.50
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Photos für Künstler etc. Actmodellstudien, reizende Pariser-Original-Aufnahmen in selten schöner Ausführung. Reiche Auswahlendung u. Katal. M. 2.— und M. 3.— (Briefm.) Nichtconv. retour. Verlag **APOLLO, München I. Postfach 33.**

Humor des Auslandes

— Hör' mal, Du hattest mir doch versichert, Deine Frau mache Briefe an Dich niemals auf und nun hat sie's beim meinsten doch gethan.

— Ich weiß schon, wer hat Dich aber auch geheißen, „vertraulich“ drauf zu schreiben? (Bluettes).

Tonny's Sonntagsschullehrerin ist eine hübsche junge Dame. Jüngst frug sie ihn, ob er wisse, was ein Wunder sei. „Gewiss,“ entgegnete der Kleine, „Mama sagte erst gestern, wenn Sie nicht den neuen Pastor heiratheten, das wäre ein Wunder.“ (The Weekly Scotsman)

Herr X zu seiner Frau: Wie findest Du die Aussicht hier?

Frau X: O, ich bin einfach sprachlos.

Herr X (freudig): Hier bleiben wir, hier lasse ich mir ein Haus bauen.

Lehrer (im Naturunterricht): Jean, was ist ein Elephant?

Schüler: .. Das ist ein Thier, welches mit dem Rüssel frisst. [(Péle-Méle)]

Italienische Schönheiten!

100 Photographien ganz neue Muster reizender Schönheiten nebst einem hochinteressant. Buche incl. illustr. Catalog gegen vorherige Einsend. von M. 5 (auch Bfm.). Illustr. Catalog allein M. 2 (Bfm.). **Nachnahme ausgeschlossen, vers. Rud. Heine, Triest** (Oesterreich) Postfach 340.

Otto Gruson & Co.

Magdeburg-Buckau
fertigen mit 57 Formmaschinen roh od. geschnitten in Stahl und Eisen



Zahnräder, Schneckenräder.
In eiligen Fällen in wenig Tagen.
— Modellverzeichnis auf Wunsch. —

Kenner
= Cigaretten der Compagnie Laferme sind selbst 20% theureren fremden Fabrikaten überlegen.

Dem Vaterlande, nicht der Partei!



21. Jahrg.

21. Jahrg.

Morgen- und Abendausgabe. — Bezugspreis: Bei den Postanstalten des Deutschen Reichs und Oesterreich-Ungarns vierteljährlich 5 Mk., zweimonatlich 3 Mk. 34 Pf., dritter Monat im Vierteljahr 1 Mk. 67 Pf.
In den einundzwanzig Jahren ihres Bestandes ist die „Tägliche Rundschau“ das Lieblingsblatt der gebildeten nationalen Kreise Deutschlands geworden, und an die geistig hochstehenden Leser mit eigenem unbefangenen Urteil wendet sich unser Blatt, nicht an die führerbedürftige Masse. Der „Täglichen Rundschau“ ist daher auch in immer steigendem Maße der Lohn geworden, daß die Gebildeten unserer Nation sie als ihr Blatt anerkennen und aus ihren Reihen das Wort von der Rundschau meinde herorgegangen ist.
Probenummern werden sofort nach Bestellung umsonst und portofrei 7 Tage hintereinander gefandt von der Geschäftsstelle der „Täglichen Rundschau“ in Berlin SW. 12, Zimmerstraße 7.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartige wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informiren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eichlich erteilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franco als Doppelbrief.

PAUL GASSEN, Köln a. Rh., No. 43.

Spiess-Stiefel
feinste u. beste für Herren
Fussbekleidung und Knaben.
RAHMENSCHUHWERK GARANTIRT
SCHUTZ-MARKE

NESTLÉ's Kindermehl

enthält beste
Schweizermilch
Altbewährte
KINDERNAHRUNG

Aus der Instruktionstunde

Unteroffizier (bei Erklärung des Unteroffiziers mit und ohne Portepée): „Was gibt es also für Unteroffiziere?“

Rekrut: „Es gibt Unteroffiziere mit und ohne —“

Unteroffizier (nachhelfend): „Mit und ohne Porte —“

Rekrut (zögernd): „Porte —“

Unteroffizier: „Na raus damit!“

Rekrut (freudig): „Portemonnaie!“

Neues von Serenissimus

Serenissimus hält es für angemessen, bei Hofbällen mit jedem Anwesenden einige Worte zu wechseln. Einmal trifft er einen Herrn, den er noch nicht gesprochen.

„Aeh — Aeh — mein Lieber. — Ihnen habe ich ja heut noch gar nichts gesagt.“

Und froh im Bewußtsein erfüllter Pflicht wandelt er weiter.

Notiz!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von R. M. Eichler (München).



Photogr. Act-Modellstud.

Naturauf. weibl., männl. und Kinder- u. d. für Maler etc. probes. mit Catalog von fl. 3.— aufw. Für Nichtconv. folgt Betrag retour.

Kunstverlag BLOCH, Wien I. Kohlmarkt 8.

!! Curiositäten !! von Bücher und Photos, 100 reizende neue Muster nebst einem hochinteressanten Buche incl. Illustr. Catalog gegen vorherige Einsendung von M. 5 (auch Bfm.) Illustr. Catalog allein M. 2 (Bfm.) Nachnahme unzulässig vers. Alexand. Köhne Budapest (Ungarn) Váci Körút 39.

Photos Paris. weibl. Schönheit. Schöne Must. u. Preisl. 60 Pf. Bfm. Laurin 21 R. Vandamme Paris.



Technikum für Maschinen- u. Elektrotechniker, Bau- u. Tiefbautechniker. Kurse z. Förderung d. Allgemeinbildung. Vorber.-Kurs f. Einj. Freiwill. Prüfung. Nachhilfe-Unterricht. Programme durch d. Herzogl. Direktor.

Das eigene Porträt als Briefmarkenphotographie

lief. wir nach jed. eingesandt. Bilde perforiert u. gummiert fertig z. Aufkleben auf Visit-, Gratul., Verlob., Vermähl., Menu-, Geschäfts-, Avis- etc. Karten innerh. 2-3 Tagen. Die eingesd. Bilder folg. unversehrt zurück. Preise: 10 St. M. 1.00, 25 St. M. 2.00, 50 St. M. 3.50, 100 St. M. 6.00, 1000 St. M. 40.00. Versd. nur geg. Nachn. od. Vorherinsend. des Betrages (auch in Briefm. all. Länder). Wiederverkäufer i. In- u. Ausl. gesucht. Muster gratis u. franko. Bemerk: Unsere Briefmarkenphotograph. sind wirkl. Photograph. v. naturgetreuester Wiedergabe, ausserst. Feinheit u. Schärfe u. sind ja nicht zu verwechseln mit billigeren Lichtdruckkorzeugnissen.

Photograph. Kunstanstalt Gebr. Laifle Regensburg II (Bayern).

Gratis! Interessante Sendung geg. Retourmarke, verschl. 30 Pfg. Grosses Auswahl: franco Brief 1 Mark. Kunstverlag A. KAHN, Hamburg 3.

• Weibliche und männliche •
Akt-Studien
nach dem Leben: Landschaftsstudien: Tierstudien etc. Grösste Collect. der Welt. Brillante Probel. 100 Mignons und 3 Cabinets Mk. 5.—. Catalog gegen 10 Pfg. Marke. Kunstverlag „MONACHIA“ München II (Postfach).

Versandt in geschlossenen Couvert gegen Einsendung von 1 Mk. in Frank. durch Steinmetz & Co. Köln a. Rh.
Hochwichtig für Herren!
Wollen Sie Gesundheit, Zeit und Geld sparen, so lesen Sie die populäre **Aufklärungsschrift für Männer** zur Verhütung geschlechtlicher Erkrankung und Anleitung zum Selbstschutz von Dr. Amicus.

Gegen Raten
MODERNE KAUFMÄNNISCHE BIBLIOTHEK:
Die besten Werke zur Ausbildung und Fortbildung des Kaufmanns Verlegt und zu beziehen von Dr. iur. Ludw. Hubertl Leipzig, Johannisplatz 3.

Goldene Medaille
Weltausstellung PARIS 1900.
ODONTA
unübertroffenes Mundwasser.
F. Wolff & Sohn, Hoflieferanten. KARLSRUHE

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

OSCAR CONSÉE
GRAPH-KUNSTANSTALT MÜNCHEN V
LITHOGR. FÜR SCHWARZ- u. FARBENDRUCK IN ALLEN REPRODUKTIONSARTEN PHOTOLITHOGRAPHIE. PHOTODUPLICATIONS

Die Folgen der Influenza,

die oft unerwartet einen tödlichen Ausgang nehmen, sind nach einstimmigem Urtheil der Aerzte am gefährlichsten für solche Personen, die entweder lungenleidend sind oder zu Krankheiten des Halses und der Brust hineigen. Wer häufig an Bronchial- (Luftröhren-) Katharrhen, Lungen- und Brustaffektionen, an Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten und Heiserkeit, Kehlkopfentzündungen und Bluthusten leidet, soll bei einem Influenzaanfall ungemein vorsichtig sein und überhaupt schon bei Beginn der genannten Krankheitszeichen auf sofortige Beseitigung derselben hinwirken. Das bewährteste Vorbeugungs- und Heilmittel ist hierbei eine in Russland in besonderer Güte vorkommende Arzneipflanze, aus dem Geschlecht der Polygoneen, der russische Anöterich. Ein Abguss desselben, regelmäßig genossen, beseitigt sofort alle katarrhalischen Störungen der Luftwege, beugt damit den schädlichen Folgen der Grippe und ernstlicher Lebensgefahr vor. Für Kinder schwächlicher oder tuberculöser Eltern, sowie für Personen, die sich viel in geschlossenen, staubigen Räumen aufhalten, der Gefahr von der Influenza befallen zu werden, besonders ausgesetzt sind, ist dieser Brustthee ein ganz unentbehrliches Schutzmittel. Herr Ernst Weidemann in Liebenburg a. S. giebt in einer leserwürdigen Schrift genaue Anleitung über Behandlung derartiger Kranke mit Anöterichthee und versendet dieselbe gratis und franco an alle Interessenten. Wäge Niemand veräumen, sich dieselbe kommen zu lassen.

Um den Patienten den Bezug dieser Pflanzen in wirklich echter Form zu ermöglichen, versendet Herr Ernst Weidemann den Anöterich-Thee in Packeten à 60 Gr. Jedes Paket trägt eine Schutzmarke mit den Buchstaben E. W., so daß sich jeder vor werthlosen Nachahmungen schützen kann.

EMIL WÜNSCHE
 ARTISTENGESELLSCHAFT PHOTOGRAPHISCHE INDUSTRIE
REICK BEI DRESDEN.
 DRESDEN - LEIPZIG - BERLIN
 Breslau - Hamburg - München
 Bodenbach / Böhmen.
 PRACHTKATALOG auf gel. VERLANGEN
 Lieferung durch Handlungen oder direct.

Immer Sportsmann
 „Herr Pedalmeyer, es sind Zwillinge.“
 Radler: „Und welcher von beiden hatte die Führung übernommen?“

Der Bierbauch
 Zimmervermieterin: „Was, das Bett soll zu schmal für Sie sein? Darin können Sie doch ganz bequem auf dem Rücken liegen.“
 Dicker Studio: „Auf dem Rücken schon, aber nicht auf der Seite.“

Ein Fortschritt!
 Die Berliner Criminalpolizei schafft sich jetzt Gummisohlen an, um die Mörder und Diebe besser beschleichen zu können. Die Berliner Criminalpolizei entwickelt bei dieser Gelegenheit eine außerordentliche Schlaueit. Sie folgt mit Recht dem alten Worte: Was man nicht im Kopf hat, muß man in den Füßen haben. Allerdings ist zu bedenken, daß eine große Menge Spitzbuben der Berliner Criminalpolizei zuvorgekommen ist und sich schon längst auf Gummirädern fortbewegt.

30 jähriger Erfolg. Proben für die Herrn Ärzte stets zur Verfügung. Die allein echten.

GEGEN FETTLIßIGKEIT
MARIENBADER REDUCTIONS PILLEN
 von Dr. Schindler Barnay
 Kaiserl. Rath, am. Chefarzt der Kronprinz Rudolf Stiftung.
 Bestandtheile:
 Sal. Marisch. reitw. 1.5 | Tink. Iodol. 1.0
 Extrakt von... 1.0 | Tink. Iod. Marisch. 1.0
 ... 1.0 | ... 1.0
 ... 1.0 | ... 1.0
 ... 1.0 | ... 1.0
 ... 1.0 | ... 1.0

General-Depot:
 Hubertus Barkowski
 Berlin, Weinstr. 20 a

Erhältlich in allen Apotheken.

Photos. Katalog mit Mustern 50 Pf. - Agenzia Grafica, Casella 9, Genua (Ital.).

Billige Briefmarken Pralliste gratis sendet AUGUST MARBES, Bremen.

RATIS Interess. SENDUNG
 geg. Rückmarke, diskret 30 Pf.
 eleg. Auswahl fr. M. 1, 2, 3.
 Kunstverlag Dessau, HAMBURG 53

Originelle Entwürfe
 zur Verwendung für Anzeigen passend, kauft jederzeit und erbitet zur Ansicht: Ulrich Patz, Berlin-Friedenau.

Patente besorgt und verwertet gut und schnell
B. Reichhold Ingenieur
 BERLIN Luisen Str. 24.

Schablon., Pausen, Vorlagen, Pinsel, Bürsten u. sämmtl. Bedarfsartikel.
 Brückmann, Boysen & Weber, Elberfeld.

Schwarze Seidenstoffe
 in unerreichter Auswahl mit Garantieschein für gutes Tragen, als auch das Neueste in weißen und farbigen Seidenstoffen jeder Art. Nur erstklassige Fabrikate zu billigsten Engros-Preisen meter- und robenweise an Private porto- und zollfrei. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Muster franko. Dopp. Briefporto nach d. Schweiz.
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Co. Zürich, (Schweiz) Königl. Hoflieferanten.

Preis ausschreiben der Münchner „Jugend“ für junge Künstler.

Seit ihrer Gründung Ende 1895 ist die „Jugend“ zum Sammelplatz von hunderten junger Talente geworden, welche zum großen Theile erst durch das Erscheinen dieser Wochenschrift und ihre Preis ausschreiben zum Hervortreten an die Oeffentlichkeit ermunthigt worden sind. Wir folgen heute wiederholten Anregungen aus dem Kreise unserer erprobten älteren Mitarbeiter, wenn wir auf's Neue einen

„Jugend“ = Wettbewerb

aus schreiben, und zwar zu dem ausgesprochenen Zwecke, abermals dem jungen Nachwuchs der deutschen Künstlerschaft Gelegenheit zum Betreten der Arena zu geben.

Wir erlassen den Wettbewerb auf „Jugend“ = Titel- und Innenblätter.

Die Wahl der Vorwürfe bleibt den Künstlern anheimgegeben; nur sei bei den Titelblättern starker Nachdruck auf plakartmäßige Wirkung gelegt. Das Format muß im Verhältniß von 3 zu 4 (wir führen beispielsweise das günstigste: 36 cm hoch, 27 cm breit, an) gehalten werden; der Titel „Jugend“ bei den Titelblättern soll nach Möglichkeit oben stehen und mit der Composition, soweit thunlich, in originellen Lettern organisch verbunden sein. Die Zeichnung selber sei schwarzweiß, gleichviel ob in Strich- oder Tuschanier, ob in Feder-, Röthel-, Kreide-, Kohle- oder sonstiger Technik, die letzteren auf jeden Fall fixirt. Eine nebenhergehende farbige Skizze soll die später anzubringende Farbenwirkung veranschaulichen. Jede Zeichnung und Skizze ist mit einem Motto zu versehen und einem verschlossenen Couvert, das, mit demselben Motto beschrieben, die Adresse des Einsenders enthält.

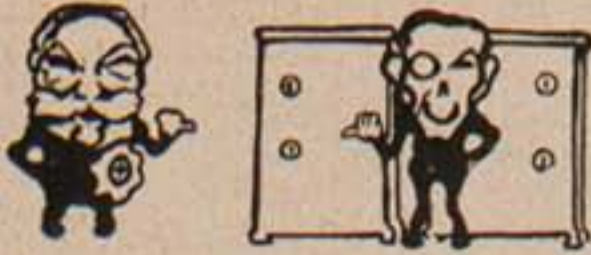
Es werden folgende Preise ausgesetzt:
Ein erster Preis zu 300 Mk., zwei zweite Preise zu je 200 Mk., drei dritte Preise zu je 100 Mk.

Wir behalten uns vor, solche Arbeiten, die einen der obigen Preise nicht erhalten konnten, jedoch für uns brauchbar sind, zu unseren Honorarsätzen für die Jugend zu erwerben, resp. wegen etwa nöthiger Umarbeitungen mit den Herren Urhebern in Verbindung zu treten. Die so erworbenen und die prämiirten Arbeiten gehen mit allen Rechten in den Besitz der „Jugend“ über.

Der letzte Einlieferungstermin ist der 1. Juni des Jahres 1901, die Entscheidung wird Mitte Juni getroffen werden. Das Preisrichteramt haben von unseren Mitarbeitern die hier wohnenden Herren Julius Diez, R. M. Wähler, Rob. Engels, Fritz Erler, M. Feldbauer, Angelo Janf, Paul Rieth, Arpad Schmidhammer und Ludwig von Zumbusch unter Theilnahme der Redaction der „Jugend“ gütigst übernommen.

Etwaige Anfragen beantwortet bereitwilligst
 die Redaktion der „Jugend“
 München, Färbergraben 24, im Februar 1901.
 Münchner illustr. Wochenschrift für Kunst u. Leben.

Der neue Plutarch



Roberts machte bei Chamberlain Besuch. Jeder der beiden Nationalhelden rühmte neidlos die Vorzüge des andern. „Dem Verdienste seine Kronen!“ sagte Roberts mit einem Blick auf den Feuerfesten. „Wo ein Nas ist, da sammeln sich die Adler!“ erwiderte der Gentleman und wies auf die Brust des Tapfern.



Ohm Krüger wurde gefragt, ob er sich nicht vor der bevorstehenden Augenoperation fürchte. „Pah,“ erwiderte er, „geht's doch meinem Freunde John Bull auch nicht besser.“ „Wie so?“ „Nun, dem wird jetzt auch der Star gestochen.“



„Es ist doch befremdend,“ sagte ein harmloser Zeitungsleser zu einem Nörgler, „daß für die Königin von England eine vierzehntägige Armeetrauer angeordnet wurde und für den deutschen Bundesfürsten Karl Alexander von Weimar nur eine dreitägige!“ „Die hat halt auch mehr zu Kommandiren gehabt bei uns!“ erwiderte der Nörgler.



„Wenn man Moltke fragen könnte, was er von dieser plötzlichen Werthschätzung des englischen Militärs halte, was würde er wohl antworten?“ „Er würde — schweigen!“



„Sie haben mich im Reichstag schön zudeckt!“ sagte die Dame von Maxim vorwurfsvoll zu Roeren. „Im Gegentheil, ich habe Sie aufgedeckt!“ entschuldigte sich dieser verschämt.



Jüngst kam ein deutscher Wandersmann zu dem alten Barbarossa in den Kyffhäuser. Der Kaiser fragte wie gewöhnlich, ob noch immer die schwarzen Raben um den Berg flögen? „Nein!“ antwortete der Wandersmann, „jetzt fliegen eitel schwarze Adler herum.“



„Warum schreiben Sie nicht über die Verleihung des höchsten Ordens an Roberts?“ fragte der Redakteur den Plutarchverfasser. „§ 95!“ brummte dieser grimmig. „Nun, probiren Sie's doch, aber, bitte, Maß halten!“

Nach einiger Zeit traf er ihn im Hofbräuhaus.

„Na nu,“ sagte er, „warum kommen Sie meinem Auftrag nicht nach?“

„Thu ich ja!“ erwiderte jener, indem er den Krughenkel frampshaft umklammerte. „Maß halten! damit i Ka Feder derwisch!“



„Schau, schau!“ sagte Kneißl Hiasl, als er von der Verleihung des schwarzen Adlerordens an den tapferen Lord Roberts las. „Schad, daß i Ka Engländer bin — so gut wie der hätt i auch's Zeug derzua!“

Graf Vetter von der Lilie

Präsident des österreichischen Abgeordneten-Hauses

O Du, — aus dem Geschlecht der Lilien,
Das, leider zu ätherisch zart,
Schon oft von Imponderabilien
Geknickt in seiner Blüthe ward!

Ah! wer mit Lilien ist verwettet,
Taugt nicht in dieses hohe Haus,
Von rauher Leidenschaft durchwettert
Und stets durchsegt von Sturmgebirg!

Viel besser wärst Du, statt dem bleichen
Gewächs so inniglich verstimpt,
Geschnitze vom harten Holz der Eichen,
Und stachelicht und fest gerippt!

Ja, wär' Dein Ohm das ungalante
Doch brave Weidenreis im Moor,
Und eine Birke Deine Tante,
Und Dein Cousin ein spanisch Rohr;

Auf daß mit solcherlei Verwandtschaft
Die Czchen und die Clerisei,
Zu Zeiten machten 'mal Bekanntschaft,
Auch Herren aus der Polackei: —

Dann glaubt' ich's selbst, daß die Vigilien
Um Deine Seele fern noch sei'n;
Du aber bist vom Stamm der Lilien —
Wehmuth schleicht mir in's Herz herein...

Maxl

Lord Roberts wird nun in England mit dem Beinamen Africanus geehrt, wie einst die Scipionen, von denen der eine Africanus maior, der andere Africanus minor genannt wurde. Zur Unterscheidung verdient Roberts jedenfalls — Africanus minimus genannt zu werden.



Der heitre und

der ernste Bülow

Tagesgespräche

Im Foyer des Reichstags bemerkte Präsident Graf Ballestrem einen Fraktionsgenossen, der seit 14 Tagen im Reichstag gefehlt hatte.

„Ah!“ sagte der Präsident zu ihm, „sieht man Sie auch mal wieder —“

„Entschuldigen S!“ erwiderte dieser, „mei Großmutter is gestorben —“

„Und da brauchen Sie 14 Tage dazu?“ sagte Ballestrem kopfschüttelnd.

„Die Verleihung des schwarzen Adlerordens an Lord Roberts,“ sagte ein Abgeordneter zu einem Hofmanne, „ist doch ein starkes Stück —“

„O bitte, sehr feiner Schachzug —“ lächelte dieser verschmizt, „von Bismarck gelernt — stets zwei Eisen im Feuer haben —“

„Die Anglophilen müssen doch glauben, wegen der Erfolge Roberts —“

„Ganz recht, und die Burenfreunde? Wegen des schließlichen Mißerfolgs!“

Ein Höflichling und ein Agrarier politisierten miteinander.

„Weltpolitik, Flotte, Verbrüderung mit der ersten Seemacht —“

„Dazu die Kanäle —“

„Großartiges Zeitalter, was?“ rief der Höflichling begeistert.

„Es wird noch Alles zu Wasser werden!“ erwiderte der Agrarier.

„Das deutsche Volk,“ sagte ein Patriot zu einem Hofmann, „ist sehr betroffen über die weitgehenden Aufmerksamkeiten und Auszeichnungen —“

„Ach was,“ erwiderte der Höflichling, „was versteht denn das Volk —“

„Sie haben ganz recht, das Volk versteht es nicht!“

„Bülow soll ja in Folge seiner Rede auf dem Landwirtschaftsbankett auch dramatisch verherlicht werden!“

„Und wie soll das Stück heißen?“

„Er hat sein Herz entdeckt!“

Eine hochehrfurchige Erscheinung ist der herzliche, ungezwungene Ton, der seit einigen Jahren im Verkehr zwischen den Bundesfürsten zu herrschen pflegt.

Gleich nach seiner Thronbesteigung erhielt der junge Großherzog Wilhelm Ernst von Weimar ein Telegramm vom Regenten Ernst von Lippe:

„Sehr erfreut, Dich als Kollegen begrüßen zu können! Gruß an Alfons!“

„Was schauen S' denn jetzt immer so dumm drein?“ sagte ein ehrlicher Abgeordneter zu einem befreundeten strebsamen Diplomaten.

„Spleen imitieren!“ lächelte dieser augenzwinkernd.

„Der Reichskanzler ist ein ganz netter Mann, schade, daß er so schielt —“

„Hab ich nicht bemerkt —“

„Doch, mit dem einen Auge nach England, mit dem andern nach den Agrariern!“

Eine Herrscherthat

hat Ferdinand von Bulgarien vollbracht und zwar Eine, die, so unscheinbar sie aussieht, doch einen ganz gehörigen Begriff von der Macht des stolzen Balkanfürsten gibt:

Er hat den Geburtstag seines Sohnes Boris selbstherrlich um zwei Tage vorgezückt, vom 18. Januar auf den 20., aus Gründen, die im Uebigen recht gut gemeint sind.

Wie hieß doch der alte Herr in der biblischen Geschichte, der die Sonne stillstehen ließ?

Das kann der Ferdinand auch! —

Na, wenn sie ihn jetzt nicht zum König machen!

L. L. L.

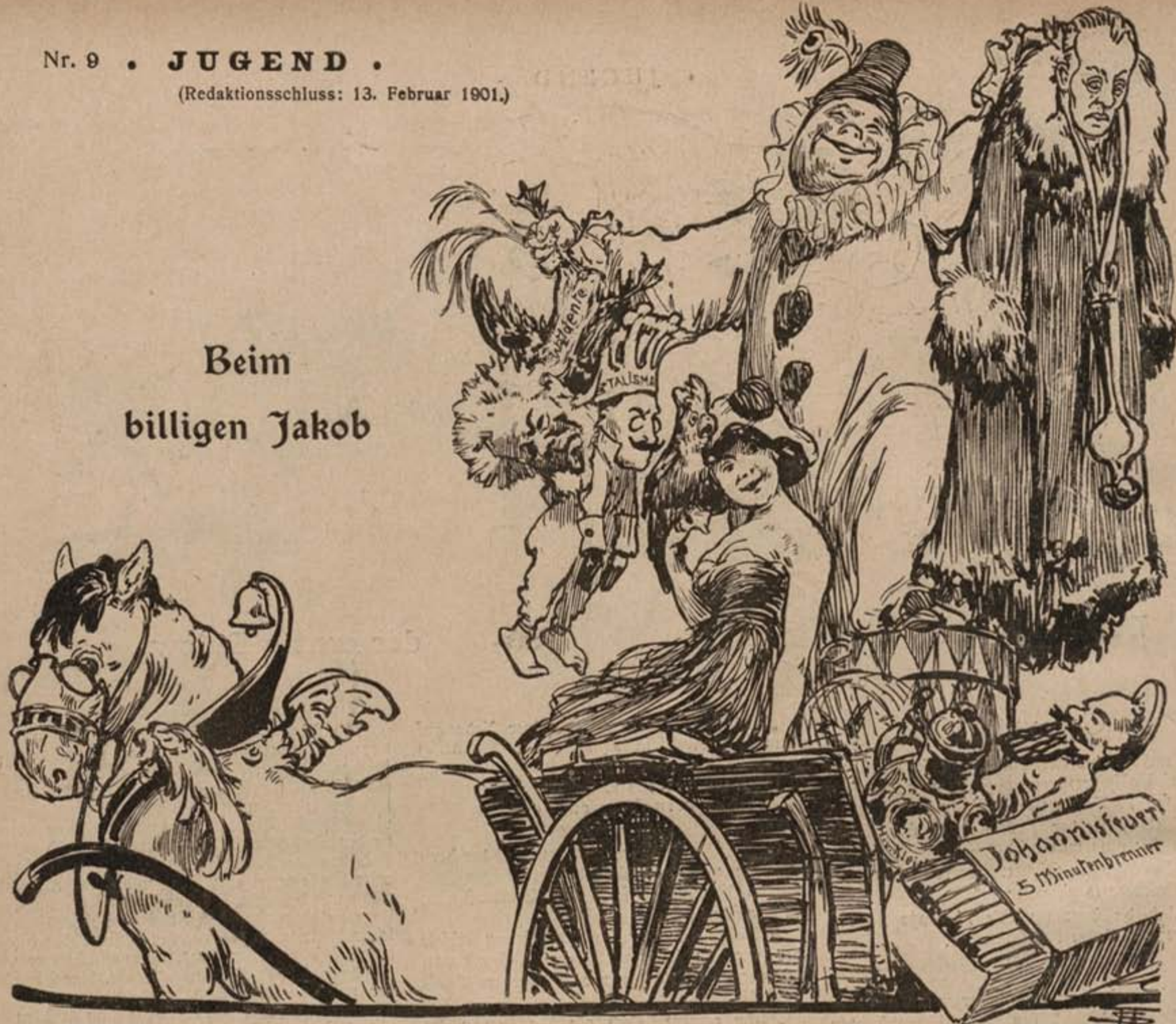
Mit Max Pettenkofer ist einer der modernsten deutschen Menschen von uns geschieden. Ich kenne keinen anderen Forscher, der gleich Tiefes für die Regeneration unseres Geschlechtes erdacht und gleich energisch die Ergebnisse seines Nachdenkens in gangbarer Münze unter das Volk gebracht hat. Er war ein Held des Geistes und der That, ein Ritter Georg, ein Kämpfer erster Klasse gegen alles Faule und Dumme, Unwahre und Schlechte. Und dabei diese frohgemüthe, kluge Selbstgeringschätzung, diese Freiheit von Gelehrtenhochmuth und dergleichen Unsinn. Nie hat eine bescheidenere „Exzellenz“, nie ein offenerherzigerer und öffentlicherer „Geheimrath“ gelebt. Nur Dichter war er im Geheimen. Er hatte nur einen Ehrgeiz: aufrecht zu gehen und sich beim Anziehen nicht helfen zu lassen.

Sein eigenwilliges Sterben soll aus melancholischer Verstimmung hervorgegangen sein; aber daß der 82 Jährige dem Marasmus eines gedanken- und thatenlosen Greisenthums entfliehen wollte, verleibt seiner letzten That eine Größe, die, ebenso modern wie antik, nur wahrhaft Großen eigen sein kann. Wir beugen uns vor dieser That, obzwar er selbst vor Jahren den freiwilligen Tod eines jüngeren Genossen, vielleicht mit Recht, getadelt hat. Denn was wissen wir von der Seele eines Gewaltigen, der an das Ufer der stillen Nacht tritt? War es für ihn nicht vielleicht das Ausblicken eines ewigen Morgenrothes? Und haben wir ein Recht, den Schatten eines der größten Wohlthäter der Menschheit, unseres Wohlthäters, zur Rede zu stellen, weil er uns für einen Moment das Lichtchen der „guten Moral“ verdunkelt hat? Hatte Er nicht durch seine große und unerschöpfliche schenkende Tugend das Recht erworben, im letzten Augenblicke — an sich selbst zu denken? Und lebt er nun etwa weniger unter uns fort?

Wie glücklich preise ich mich, daß das unergründlich wohlwollende Auge dieses wahrhaft und einfach Großen auch mich angeblickt, daß sein Mund zu mir zu sprechen, sein Ohr meine mäßigen Gedanken anzuhören geruht hat. Wenn ich an die heimgegangenen Geistesfürsten denke, denen ich im Leben begegnen durfte, steht sein Bild in erster Reihe neben Bismarck, Wagner und Boecklin. Des Fürstentitels konnte Er wohl enttathen, auch des Schwarzen Adlers; Er hatte den Orden Pour le mérite. Der ist und bleibt der höchste, auch wo er nicht „verliehen“ wird.

Georg Dixt

Beim
billigen Jakob



Zerein, nur immer herein spaziert,
Meine Herren und Damen, nicht geniert!
Trippelt ihr Mädchen, ihr Buben lauft!
Beim billigen Jakob wird ausverkauft.
Der alte Jakob, Jakob der gute,
Kriegt eine nagelneue Bude,
Drum gibt er den ganzen Trödel fort,
Verlohnt sich ja nicht der weite Transport.
Der Jakob hat etwas für Jeden:
Kavi, Novi- und Antiquitäten,
Soliden Urväterhausrath und
Modernen Kunstgewerblichen Schund,
fräcke, beinahe noch warm vom Schneider,
Abgelegte Damenkleider,
Lebendiges und ausgestopftes Vieh,
Echte Brillanten und Simili,
Bildwerk, frommes und profanes — —
Zum Beispiel hier, der heilige Johannes,
Meine Gnädige, sehen Sie nur,
Welch' eine wunderschöne Figur,
Welche bibelstreuere Gestalt,
Aus Holz geschnitzelt und angemalt!
Wär' eine reizende Dekoration,
Wie gemacht für Ihren Salon.
Um einen Sportpreis geb' ich ihn her,
Mein Wort, er kostet mich selber mehr
Mit Postament und Heiligenschein;
Im Nothfall heizen Sie damit ein,
Gibt ein ganz hübsches Johannisfeuer
Jetzt, wo die Kohlen so sündhaft theuer.
Sie machen gewiß keinen schlechten Kauf; —
Die drei Reiherfedern geb' ich noch drauf.
Und Sie, mein lieber Herr, wo fehlt's?
Entspricht vielleicht hier der Biberpelz?
Er ist an den Ärmeln und am Kragen
Ein kleines bisschen abgetragen.

Sonst aber ein ganz famosser Flaas.
Sie schneiden die besten Stücke aus
Und machen sich noch ein complettes Gewand;
Merkt keiner, daß es aus zweiter Hand.
Verehrtes Fräulein, treten Sie zu!
Wie gefällt Ihnen dieser Kakadu?
Für einzelne Damen, der Ansprache wegen,
Wär' so ein Papagei ein rechter Segen,
Und wie lange könnten Sie sich dran freuen!
Sie wissen ja, die Papageien,
Besonders die grünen, werden leicht
Hundert Jahre und mehr, wenn's reicht;
Ja, es soll sich sogar begeben,
Daß solche Viecher sich selbst überleben.
Sie mögen ihn nicht? Dann haben Sie
Vielleicht lieber ein heimisches Federvieh?
Die Haubenlerche wäre ganz nett,
Wenn sie säuge und eine Haube härt';
So kostet das Vögel gar nicht viel —
Geb' es um einen Pappenstiel.
Noch einen Vogel, mehr Herrensport;
Eine zahme Wildente hab' ich dort;
Ist schon etwas kraupig und verzupft
Und die schönsten Federn sind ausgerupft,
Doch bleiben noch hübsche genug daran,
Mit denen sich einer schmücken kann.
Was möchtest denn Du, mein süßer Bengel?
Wohl gar den versunkenen Glocken-
schwengel?
Ein feiner Klöppel von früher her,
So was macht heute kein Giesler mehr;
Doch weil ich der billige Jakob bin
Und um aufzuräumen, verkauf ich ihn
Wie altes Eisen nach dem Gewicht,
Die schöne Form berechne ich nicht.

Haben Sie schon mein Prachtstück bewundert.
Den zerbrochenen Krug aus dem vor'gen
Jahrhundert?
Genial gefleistert meiner Treu!
Kein Sprüngen zu sehen, schöner wie neu.
Ist auch zehnmal mehr werth, Madam,
Als mein ganzer übriger Kram,
Und nur weil Sie es sind, ausnahmsweis,
Geb' ich ihn um den halben Preis.
Fräuleinchen, kommen Sie immer heran!
Was sagen Sie zu dem Talisman?
Ist zwar durchaus keine Hexerei,
Nichts Uebernatürliches dabei,
Aber das Ding ist wundernert,
Ein reizendes kleines Amulett,
Sie sollten es am Schnürchen haben!
In Fulda wurde es ausgegraben
Oder in Schilda, weiß nicht mehr recht,
Auf jeden Fall aber ist es echt.
Es liegt noch so manches Hübsche herum,
Mein hochzuverehrendes Publikum;
Lassen Sie sich nur ruhig Zeit
Und betrachten Sie die Herrlichkeit!
Die ganze Bude von A bis Z
Zu Ihrer geneigten Verfügung steht,
Billiger als um ein Linsengericht —
Nur meinen Schimmel verkauf ich nicht;
Den nehm' ich mit, und wär's so zu sagen
Bis dort, wo die Welt ist mit Brettern ver-
schlagen.
Wer sollte mir sonst durch Dick und Dünn
Jahraus jahrein den Karren zieh'n?
Um Geld ist dem Jakob alles feil,
Wenn's sein muß, sogar sein Seelenheil
Nur sein geliebtes, treues, altes,
Sein weißes Äßfel nicht — Gott erhalt es!

A. Ho.